

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Der Reichskanzler hat dem Bundesrat einen Gesetzentwurf, betreffend den Schutz des zur Anfertigung von Reichsscheinen verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmung zugeschickt. Der Entwurf lautet: § 1. Papier, welches dem zur Herstellung von Reichsscheinen verwendeten, durch äußere Merkmale erkennbar gemachtes Papier hinsichtlich dieser Merkmale gleich oder so ähnlich ist, daß die Besiedeltheit nur durch Anwendung besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen werden kann, darf, nachdem die Merkmale in Gemäßheit des § 7 des Geleges vom 30. April 1874, betreffend die Ausgabe von Reichsscheinen öffentlich bekannt gemacht worden sind, ohne Erlaubnis des Reichskanzlers oder einer von denselben zur Erteilung der Erlaubnis ermächtigten Behörde weder angefertigt oder aus dem Auslande eingeführt, noch verlaufen, teilgehalten oder sonst in Verkehr gebracht werden. § 2. Wer den Bestimmungen im § 1 zu widerhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. Neben dieser Strafe ist auf Eingiebung des Papiers zu erkennen, ohne Unterschied, ob dasselbe dem Verurtheilten gehört oder nicht. § 3. Auf die Eingiebung des Papiers ist auch zu erkennen, wenn die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht stattfindet. In der Begründung wird hauptsächlich betont, daß, um Fälschungen der neuen Reichsscheine zu verhüten, ein strafrechtlicher Schutz des zu diesen Scheinen verwendeten Papiers angezeigt erscheine. Im übrigen wird auf das bestehende Strafverfahren in anderen Ländern hingewiesen.

Berlin, 17. Februar. Die Postsparkassenkommission hat die Regierungsvorlage in der heutigen definitiven Sitzung mit 12 gegen 4 Stimmen abgelehnt. — Die Arbeiterschutzkommission beschloß zu Paragraph 105a der Gewerbeordnung eine Bestimmung, wonach die Dauer der Sonntagsarbeit der Gehilfen und Lehrlinge in Handelsgeschäften nur eine stünzstündige sein darf.

In Preußen hat der Fall, daß ein noch nicht 15-jähriges Mädchen vor dem Standesamt mit ihrem um 15 Jahre älteren Bräutigam ehelich verbunden wurde, Beratung gegeben, daß die Landräthe und Regierungsbehörden nochmals den Standesbeamten eine Verfügung haben zu geben lassen, worin ihnen die Vornahme von Eheschließungen mit weiblichen Personen, welche das 16. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt, verboten wird.

Hamburg. Vor dem hiesigen Schöffengericht ist am 14. d. M. ein Prozeß von großem allgemeinem Interesse verhandelt worden. Es traf die Injurieklage, welche die drei Lehrer der hiesigen Bürgerschule Dr. Wendt, Dr. Lüppen und Professor Sellin gegen Herrn John Bernberg-Götsche angestellt hatten, weil der Letztere in einer an die „Hamburger Nachrichten“ gerichteten Buschrift sein lebhaftesten Bestreben darüber ausgesprochen, daß die bekannte Rundgebung der neu begründeten „demokratischen Partei“ von jenen Lehrern unterzeichnet worden sei und daran die Frage gestellt hatte, ob die Ober-Schulbehörde dem dadurch gegebenen Ärgernis schweigend zwischen und es gezeichneten lasse, daß den Eltern der Schüler der Realsschule zu Besichtigungen vor einer politisch bedenklichen Beeinflussung ihrer Kinder Veraplastung geboten werde. Über die Verhandlung selbst entnehmen wir den „Hamb. Nach.“ Folgendes:

Trotz Bemühungen des Verteidigers gelingt es nicht, einen Vergleich zwischen den Parteien zu Stande zu bringen. Der Privatangeklagte Götsche erklärt, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Kläger zu beleidigen, sondern nur das Interesse der Kindererziehung habe währen und bestehende Beziehungen habe gezeigt wollen. Es beginnt sodann die Vernehmung einer Anzahl von Zeugen und Sachverständigen. Der als Sachverständiger vernommene Schulvorsteher Dr. Otto hält es zwar für das Recht und auch für die Pflicht eines Lehrers, Politik zu treiben, hält es aber nicht für opportun, daß Lehrer sich in prononziereader Stellung daran beteiligen. Es sei natürlich, daß Kinder oder junge Leute im Alter von etwa 18 Jahren sich den Ansprüchen eines beliebten Lehrers zufügen. Der Direktor der Lehrerschule des Johanneums, Dr. Hoche, spricht als Sachverständiger seine Ansicht darin aus, daß derjenige, der ein öffentliches Amt bekleidet, sich nicht öffentlich an politischen Veränderungen beteiligen soll und auch nicht berufen ist, sich an einer Umgestaltung des Staates, sowie an kirchlichen und kommunalen Angelegenheiten zu beteiligen. In gleicher Weise äußert sich gutachtlich auch der Direktor des Wilhelm-Gymnasiums, Dr. Gente, der noch hinzufügt, daß durch das Gebaren der Kläger Angst erzeugt ist. Der Verteidigte der Kläger, Direktor Dr. Friedländer, thieilt mit, daß gegen die Kläger, die Lehrer Lüppen und Wendt, keine Beschwerden erhoben sind. Allerdings seien gegen Professor Sellin in dem verlorenen Quartal zwei Beschwerden politischer Richtung erhoben worden. — Eine Reihe von Beugen, die auf Antrag des Privatangeklagten vorgenommen werden, befunden, daß sie die Handlungsweise desselben vollständig billigen und ihm auch für die Veröffentlichung ihren Dank ausgesprochen haben. Mehrere derseinen erklären, in der That Aergernis daran genommen zu haben, daß die Privatangeklagten den bekannten Aufruf „An die Demokraten Norddeutschlands“ mit unterzeichnet haben. Auf Antrag des Verteidigers wird dann noch konstatiert, daß gegen Lüppen Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden ist. Nach Schluß der Beweisaufnahme erhält zunächst der klägerliche Anwalt Dr. Türrheim das Wort. Der selbe führt im Wesentlichen aus, daß der intrigierte Artikel zunächst den Zweck der Denunziation verfolgt habe und dann auch eine Beleidigung enthalte. Würde der Verteidiger lediglich zur Wahrung berechtigter Interessen habe handeln wollen, so hätte er sich mit einer Beleidigung an den Direktor Dr. Friedländer oder an die Oberschulbehörde wenden können, und sein Zweck würde erreicht gewesen sein. Nach einer längeren politischen Auseinandersetzung und Vertheidigung der „demokratischen“ Grundsätze beantragt der Redner, da eine Geldstrafe für den Privatangeklagten nicht empfindlich sein würde, denselben in eine Haftstrafe von vierzehn Tagen zu verurtheilen. Der Vertheidiger Dr. A. Wolffson macht geltend, daß es gewiß zu tadeln ist, wenn an dem einzigen hiesigen Real-

gymnasium, in das alle Eltern ihre Söhne, die nicht studieren sollten, zu schicken gezwungen seien, Lehrer mitwirken, die sich einer einseitigen extremen politischen Richtung zu neigen, welche als nicht stiftlich angesehen werden kann, und zwar Kindern gegenüber, deren Eltern sie zur Treue gegen Kaiser und Reich anhalten, und beantragt, daß der Verteidiger zur Wahrung berechtigter Interessen gehandelt hat, um Abweisung der Klage. Das Gericht weist denn auch die Privatangeklagten, unter Berücksichtigung in die Kosten, mit ihrer Klage ab, da der Privatangeklagte den fraglichen Artikel lediglich zur Wahrung berechtigter Interessen veröffentlicht hat und auch in der Form desselben eine Beleidigung nicht gefunden werden kann. In der Verhölung von Hamburg ist dieses Erkenntnis mit großem Interesse aufgenommen worden.

Dem hiesigen Reichstag sitzt find, der „R. A. 8.“ auf folger, nachstehende Telegramme zugegangen: Aus Bremen: „Bei der heutigen Schäfermahlzeit im Hause Seefahrt wurde auf Ew. Durchlaucht ein begeistertes Hoch ausgebracht, mit dem Wunsche, daß Ihre Kolonialpolitik von dem reichsten Erfolge begleitet sein möge. Die im Hause Seefahrt versammelte Gesellschaft.“ — Aus Arnstadt: „Ew. Durchlaucht bringt der landwirtschaftliche Verein zu goldenen Henne in Arnstadt in Thüringen bei Gelegenheit seines Stiftungsfestes unterthänigsten Dank und volle Zustimmung zu Dein Wirtschaftspolitik dar und hofft, unter deren Segen von neuem fröhlich gülde Eier legen zu können.“ — Aus Weißach: „Ew. Durchlaucht bringen in hoher Verehrung als edte vogtländische deutsche Bauern den liebfestesten und ehrerbietigsten Dank für das Eintragen für unsere gedrückt darunterliegende Landwirtschaft im Reichstage. Möge Ew. Durchlaucht unsre schwachen Anerkennung ein Lichtblick sein für die vielen verwerthlichen Rücksichten, die gegnerischerseits bereit werden und uns Bauern im gerechten Horne die Faust ballen machen. Der landwirtschaftliche Verein für Weißach und Umgegend.“ Aus Kölberg: „Die heute in Garbin zum Zwecke der Gründung eines Bauervereins (des ersten in Pommern) versammelten bäuerlichen Wirthsprechen Euer Durchlaucht den wärmsten Dank aus für das energische Eintreten zum Schutze der deutschen Landwirtschaft. Die pommerschen Bauern werden es nie vergessen, was Eure Durchlaucht für die Stärkung des Bauernstandes gethan.“

Frankreich. Man schreibt aus Paris vom 15. Febr.: Die letzten Nachrichten aus Ostasien lassen darüber keinen Zweifel, daß die Franzosen Langton genommen haben. Jämerhin soll die Situation für sie eine sehr kritische sein, und es hat allen Anschein, als ob der Sieg bei Langton nur ein Pyrrhusieg ist. Alle Meldungen, die aus dem Süden Chinas kommen, bestätigen, daß der eigentliche Kern der chinesischen Armee in einer Stärke 100—120000 Mann in der Provinz Tientsin steht. Hieron sollen 4500 Mann unter dem Kommando Li Hung Chang ganz vorsätzlich bewaffnet und gesetzt sein. Wenn man hier glaubt, daß die legten Erfolge des Generals Briere de l'Isle auf das Kabinett von Peking einen erheblichen Eindruck machen werden, so macht man auch diesmal wieder die Rechnung ohne den Wirth.

Ein Telegramm der „Temps“ aus Shanghai vom 15. d. meldet: Admiral Courbet eröffnete gestern früh das Feuer auf 3 chinesische Kriegsschiffe, welche sich auf den Ningpo-Huk geflüchtet hatten. Der Ausgang des Geschiebs ist unbestimmt. Es herrscht dichter Nebel. — Wie man der „Boss. Blz.“ aus Paris mitteilt, wird dort behauptet, daß Li Hung Changs Heer, welches gegenwärtig 45.000 Mann zählen soll, unter dem Befehl von zwei deutschen Generalen, Lehmann und Pauli steht, deren Organisation sehr gerühmt wird.

Paris, 16. Februar. Das Begräbnis des Kommunarden Vallès hatte diesen Mittag eine ungeheure Menschenmasse nach dem Boulevard Saint-Michel, wo das Sterbehaus liegt, gesogen. Die Polizei verbietet sich vollständig zu warten. Als der Sarg vor dem Hause erschien, erhob sich der Ruf: „Es lebe die Commune!“ Um 1½ Uhr setzte sich der aus ungefähr 500 Personen bestehende Zug mit einer schwarzen und acht rothen Fahnen in Bewegung. Unter den zahlreichen Kränzen trug einer die Inschrift: „Die deutschen Sozialisten in Paris“. Diese Inschrift brachte eine Anzahl Büffauer, besonders Studenten, in Aufregung und sie rissen wildhändig: „Nieder mit Deutschland, Preußen und der Commune! Es lebe Frankreich und Elsass-Lothringen!“ Während der ganzen Dauer des Zuges wurden diesen Kundgebungen fortgesetzt. Auf dem Boulevard Saint-Germain kam es zu einem förmlichen Handgemenge; man warf sich mit Steinen, schlug mit Stöcken aufeinander los und mehrere Personen wurden verwundet. Auf dem Kithophose wurden vier Reden gehalten, auch wurde viel gerufen: „Es lebe die Commune!“ Um 4 Uhr war die Feier zu Ende. Die Polizei hatte im stillen große Vorsichtsmäßigkeiten getroffen.

Paris, 17. Februar. Dreihundert Studenten unterzeichneten den Protest gegen die Rundgebung der deutschen Sozialdemokraten bei dem gestrigen Begräbnisse Jules Vallès. Der „Temps“ bespricht den gestrigen Zwischenfall und sagt, indem die deutschen Sozialdemokraten eine politische Rundgebung in Frankreich ins Werk gesetzt hätten, verlegten, ne die Gastfreundschaft, welche sie genießen; die Regierung dulde ein derartiges Verhalten nicht dulden.

Paris, 17. Februar. Eine Depeche Briere's vom 14. d. enthält Genaueres über die Besetzung Langsongs. Die Franzosen griffen am 12. Februar früh die Chinzen an, welche starke, auf mehrere Orte gestützte, mit Geschützen reichlich versetzte Stellungen mit zahlreichen Streitkräften besetzten. Der Kampf dauerte bis zum Abend fort und schloß mit einem glänzenden Angriff ab. Die Dunkelheit und das schlechte Wetter begünstigten die Flucht des in voller Auflösung befindlichen Feindes. Der Verlust der Franzosen seit dem 9. Februar begibt sich auf 39 Tote und 222 Verwundete. Die Franzosen besetzten nach dem Schmiedel und Bombardement von Langsong Kelug und rückten noch drei Kilometer vor.

Sächsische und örtliche Angelegenheiten.

Den 18. Februar 1885.

* Neustadt. Bei dem immer weiter um sich greifenden Materialismus unserer Tage erfüllt uns dagegen

auch ein schönes Zeichen von Idealismus, der sich neben erstem bemerkbar entwickelt und in neuen Erscheinungen wie ein organisches Wesen lebhaft beginnend und fort und fort wachsend an Ausdehnung zu gewinnen sucht, mit großer Freude. In diesem Idealismus wurzeln auch alle die aus freiem Entschluß zu einem Ganzen zusammgetretenen Glieder der mannigfaltigen und überaus segensreichen wirkenden Wohltätigkeitsvereine, deren Zweck hauptsächlich dahingehend, durch gegenseitige Anregung den Wohltätigkeitsinn der mit Glücksglückern Geseigneten zu wecken und zur Befähigung zu erwärmen, um unteren von Roth und Glend unverduldet heimgesuchten Klimas zum Theil zu erleichtern. Dieses edle Ziel hat sich auch wie bekannt, die über unser engeres Vaterland sich verweigende „Sächsische Freischule“ gestellt. Wir haben schon früher berichtet, daß dieser hoch zu würdigende Verein auch in unserem Orte Eingang gefunden habe, und schon heute kann mit ganz besonderer Genuthung bestund werden, daß derselbe im neuen Jahre, Dank zahlreicher Vermehrungen und großer Begeisterung der Fachmeister, einen ungeahnt schnellen Aufschwung genommen hat, so daß bis jetzt doppelt so viel Freunde der guten Sache gewonnen wurden als im vergangenen Jahre. In Folge der hohen Einnahmen hat sich das hiesige Verbandscomitee veranlaßt gefüllt, bei dem Direktorium der „Sächs. Freischule“ zu Dresden um Billigung einer Unterstützungssumme von 100 Mark für hiesigen Ort vorstellig zu werden, die auch sofort gewährt wurde. Der Subventionsbetrag wird in den nächsten Wochen ratenweise verteilt werden. Es erhalten zwei würdige Familien je 30 Mark, eine einzelfeindende betagte Witwe 20 Mark und ein äußerst hilfsbedürftiges Schwesternpaar auch 20 Mark. Diejenigen Herren, welche sich die Förderung des guten Zwecks angelegen sein lassen, mögen ihren Eifer durch die häufig zu brennende Einwendung, heut zu Tage würde des Guten an den Armen zu viel getan, nicht erläutern lassen; denn wer bittet Armut nicht in ihrer Verkörperung gelebt und Menschenleid in seiner Behausung nicht selbst aufgezehrt hat, der hat keine Ahnung, was für ein trauriges Los Manchem vom Gesicht bereitet wird. Mögen jederzeit diejenigen, deren Tisch reichlich gedeckt ist, nicht müde werden und die Freiheit der Sächsischen Freischule fördern helfen, „und was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüder, das habt ihr mir gegeben.“ (Matth. 25, 41).

* Neustadt. Am vergangenen Montag Abend gegen 10 Uhr wurden die Einwohner Neustadts wiederum durch Feuerlärm erschreckt, und die Furcht war eine sehr große wegen des an diesem Abend herrschenden Sturmes. Glücklicherweise konnten die ängstlichen Bewohner bald wieder beruhigt werden, da keine Gefahr für den Tod zu befürchten war. Es brannte nämlich in dem in der Scheide gelegenen Malzhaus eine größere Quantität Gerste, die durch zu starkes Heizen, der Feuerung in der Darselube zur Entzündung gelangt war und einen intensiven Dualm und Geruch verbreitete, der sich durch die ganze Stadt bemerkbar machte. Da das der hiesigen Brauconzession gehörige Malzhaus ganz massiv gebaut und auch die Anlage des Darrraumes eine feuerfeste ist, so war eine Gefahr für die umliegenden Gebäude von vornherein ausgeschlossen.

Schwarzenberg. Am 8. d. M. Nacht als der Pferdehändler Leicht aus Bautzen mit noch 2 Personen in einem offenen Wagen nach Hause fuhr, sprang kurz vor dem Dorfe ein Mann auf den Wagen und verletzte dem ic. Leicht mit einem Messer einige Stiche in den Kopf. Glücklicherweise sind die Stiche nicht lebensgefährlich und soll der Angreifer in einem Bernsbacher ermittelt werden sein.

Aue. Am Montag den 16. Februar feierte der Verein „Schwarze Brüder“ in dem Hotel zur Bahnhofs Eiche in Zelle, sein 6 jähriges Stiftungsfest, bestehend in Concert, gespielt vom Schwarzenberger Stadtmusikor mit darauf folgendem Ball. In dem aufs feierliche geschmückten Saale hob sich besonders die reich dekorierte und von Blumen malerisch umgebene Blüte „Seiner Majestät unseres erhabenen Königs Albert“ auf, aus glänzendem Hervor; ein Beweis, daß der Verein auch auf seinem Schild die Devise „Mit Gott König, Reich und Vaterland“ führt. Der freisame Vorsteher, Herr Werthhülfy, hatte Sorge getragen, daß den eingeladenen Gästen und Mitgliedern der Aufenthaltsraum ein angenehm als möglich gemacht wurde, welche Ausgabe auch vollkommen gelungen war. Es ist nicht anzufere Sache ins Einzelne einzugehen, aber zugegeben muß werden, daß der Verein schon manche Thäte statt, indem er sich zur Aufgabe macht, seine Einnahmen zum Befreiung der armen Confirmanden zu verwenden und daß diese hochherige Handlungsweise von den Bewohnern des Auerthales anerkannt und unterstützt wird, bemies wiederum der zahlreiche Besuch dieses, von seinem Meister getrubten Stiftungsfestes. Der Verein kann mit Recht stolz darauf sein, sogar von dem gewählteren Publikum in seinem Unternehmen unterstützt zu werden. Daher sei dem Vereine und seinen wackeren Mitgliedern auch ein fröhliches Glückauf gewünscht, mit dem Wunsche, daß der Verein, in welches nur Fröhlichkeit herrscht, noch lange seine fruchtbringende Thätigkeit entfalten möge.

Bernsbach. Der vor nicht langer Zeit gefaßte Beschluß des hiesigen Turnvereins, wiederaus ein großes Concert abzuhalten, wird nächsten Sonntag, als den 22. Februar, seine Erledigung finden. Fröhliches Concert wird beobachtet in Musik und Gesangsspiel, Leipziger Schlager, Couplet, Delaimatorischen Vorträgen, theatralischen Aufführungen, Gruppenbildern und Stabreiten. Wer einen höchst gemütlichen Abend verleben will, sollte nicht versäumen, dieses Concert zu besuchen, da nur kunstvolles prodigiert wird.

Das Costümfest beim Grafen Fabrice.

Dresden, 15. Februar. Wieder einmal brannten gestern Abend die Gassevamen vor dem Ministerialamt in der Seestraße und waren ihr glänzendes Licht auf die zahlreich vor dem Portale versammelte schaulustige Menge, wieder einmal fuhren dabei Equuppen und Pferde vor, frohe Menschenkinder im bunten Mantelgewand entflogen den Wagen und eilten mit glückstrahlenden Gesichtern die breite hellerleuchtete Treppe hinauf, nach den im hellsten Kergenglanz liegenden gastlichen Salons des Grafen Fa-

brice. werden Dänen je dichter einen wird der bei jedem Wiederholung Bobrik anlassumwendig abgeschlossen stellen und Herrn Mitte Minute und kostet wiedenden Bilboch in seiden eine wohlbekannte gab es unter anderem ruhige Ausserungen, in bewundern nigin der elsenartigen den antiken Nationalität Jungfräulein welche in Oberstil vertrat. beiden Vater und Tochter Cosima einer der Zeit Ruhestand iete Artik anwendung Sumaroth vom „Ar sich Punkte davon in erstaunten bronxenartigen Stäbel, fassung zu von Schön Minister redakteur im hermen Gräfin aber auch hierauf der Teil herrn, Ausschafft ihrer Prinzen erschienen. In kostümten glänzende ein flüssiger geheimer halb 10 dreimalige Saal füllt grenadiere und die 2 seiner Ge strahlende violet, Uniform epauletten Seiten errichtet. Nach Mengen füllten Raumlich auf den Tafeln vom Dr. menschung nells unterschieden während ein überzeugung an der Praxis. Schweden schwindet, mit Kesselsdorf nun der Regiment marisch nach Zeit di Mon dem Spätsächsische Strumpf besuchte blaugelb Damen, dem Kön die Dame